

Was ist das Leben?

Um die Mittagszeit war Stille im Wald eingetreten, so erzählt ein schwedisches Waldmärchen. Die Vögel steckten die Köpfe unter die Flügel. Alles ruhte.

Da steckte der Buchfink sein Köpfchen hervor und fragte: „*Was ist das Leben?*“

Alle waren betroffen über die schwere Frage. Die Rose entfaltete gerade ihre Knospe und schob behutsam ein Blatt ums andere heraus. Sie sprach: „*Das Leben ist eine Entwicklung.*“ Weniger tief veranlagt war der Schmetterling. Lustig flog er von einer Blume zur andern, naschte da und dort und sagte: „*Das Leben ist lauter Freude und Sonnenschein.*“

Drunten am Boden schleppte sich eine Ameise mit einem Strohhalm, zehnmal länger als sie selbst, und sagte: „*Das Leben ist nichts als Mühe und Arbeit.*“

Wo so weise Reden geführt wurden, steckte der Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und sagte: „*Das Leben ist ein Kampf im Dunkeln.*“

Dann verschwand er.

Hoch über allen zog majestatisch ein Adler seine Kreise und frohlockte: „*Das Leben ist ein Streben nach oben.*“

Nicht weit davon stand eine Weide, die hatte der Sturm schon zur Seite geneigt. Sie sprach: „*Das Leben ist ein Sich-Neigen unter einer höhere Macht.*“ –

Soweit der Anfang des Märchens, in dem noch viele Tiere und Naturphänomene zu Wort kommen.



Was ist das Leben? Wenn wir an unserer Schule dazu eine Umfrage machen würden, dann würden die Antworten wahrscheinlich ähnlich vielfältig und unterschiedlich ausfallen wie in der Geschichte – je nachdem, von welchem Standort aus wir auf das Leben blicken; je nachdem, was uns geprägt hat und welche Erfahrungen wir mit dem Leben gemacht haben.

Das Waldmärchen macht aber noch etwas anderes deutlich: Es zeigt uns, wie begrenzt all unsere Lebensauffassungen sind. Das ganze Leben können wir nicht erfassen, unser Blickwinkel ist zu eng. Das Leben ist mehr.

So ist es nicht erstaunlich, dass wir Menschen, obwohl wir doch leben, das Leben haben und ein Teil des Lebens sind, uns gleichzeitig nach dem Leben sehnen und das Leben suchen.

Zu keiner anderen Zeit ist dieses Suchen und diese Sehnsucht nach dem wahren Leben so sehr zu spüren wie zur Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel. Und so kann man zu dieser Zeit auch besonders deutlich sehen, wie sehr unsere

Sehnsucht nach dem wahren, erfüllten Leben zum Verkaufsschlager geworden ist. Nahezu alles lässt sich unter dem Versprechen verkaufen, dass es zu Lebenssteigerung beiträgt und uns ein besseres, erfüllteres, angenehmeres Leben ermöglicht.

Dabei wird unsere Suche nach dem Leben im Handumdrehen zur Suche nach neuen Produkten und Angeboten aller Art, die uns noch mehr Leben versprechen als die alten. Frustrierender Weise wird das Neue so schnell wieder alt, dass es einem schwindlig werden kann. Allzu leicht wird dabei unsere Sehnsucht nach Leben zur Sucht nach dem Leben. Dann geschieht es, dass wir in der Sorge um das optimale Leben das Leben selbst aus dem Blick verlieren. Unser ständiger Begleiter wird die Angst, das Leben zu verpassen und ungenutzt zu lassen. Das, was uns mehr Freiheit und mehr Leben versprochen hat, gerät zum Zwang, der uns unfrei macht und vom Leben abhält.

„Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat. Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“

(1.Joh 5,11f)

So formuliert der Verfasser des 1. Johannesbriefes in seiner Sprache kurz und prägnant die Weihnachtsbotschaft: Es gibt ein Geheimnis in unserem Leben, das uns von der Angst, das Leben zu verpassen und uns von der Last, das vermeintlich Optimale aus unserem Leben herausholen zu müssen, befreit.

Leben hat immer etwas mit Beziehung zu tun. Ohne die Beziehung zu anderen Menschen können wir auf die Dauer nicht leben. Wir brauchen die Gemeinschaft mit anderen wie das tägliche Brot. Wir sind darauf angewiesen, dass andere das Leben mit uns teilen.

In Jesus teilt Gott das Leben mit uns, nimmt Anteil an unserem Leben und gibt uns Anteil an seinem Leben, damit wir in der Gemeinschaft mit ihm wirklich leben und das Leben wagen können. Was das für uns Leben bedeuten kann, hat Jochen Klepper in seinem berühmten Adventslied mit unvergleichlichen Worten zum Ausdruck gebracht:

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

(EG 16, Die Nacht ist vorgedrungen)

In diesem Sinne allen frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr!